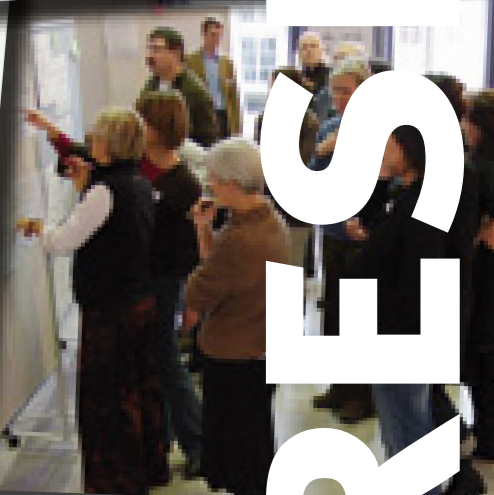




sfd Sozialer Friedensdienst
Bremen e.V.



HERFRIEDER



Sehr geehrte Leserinnen und Leser,

2011 war das Jahr mit einer der wichtigsten Zäsuren für den Sozialen Friedensdienst seit seiner Gründung vor gut 40 Jahren:

Im Juni haben die letzten verbliebenen vier Kriegsdienstverweigerer ihren Zivildienst bei uns beendet. Seitdem gibt es im sfd nur noch Tätigkeiten auf freiwilliger Basis. Dabei ist neben das FSJ der Bundesfreiwilligendienst getreten, in dessen Rahmen in 2011 über 50 Menschen im sfd ihr freiwilliges Engagement in die Tat umgesetzt haben. Das kleine Projekt „Injob“ hingegen ist nach sechs Jahren seines Bestehens aufgrund von uns nicht zu beeinflussender

äußerer Umstände und einer damit zusammenhängenden nicht mehr befriedigenden Vermittlungs- und Erfolgsquote im September 2011 eingestellt worden.

Der erfolgreiche Auftritt des Sozialen Friedensdienstes im Bereich des freiwilligen bürgerschaftlichen Engagements wird dokumentiert und unterstrichen durch die herausragende Beachtung, die die Freiwilligen-Agentur Bremen mit ihrer richtungsweisenden Arbeit in der Öffentlichkeit weit über Bremen hinaus findet. Preise und Auszeichnungen für die Freiwilligen-Agentur belegen die Wichtigkeit der Arbeit als Basis für ein funktionierendes Gemeinwesen.

Allen an den diversen Projekten und in den unterschiedlichen Abteilungen des Sozialen Friedensdienstes beteiligten Menschen, egal ob hauptamtliche Mitarbeiterinnen oder Mitarbeiter, Honorarkräfte oder Freiwillige, gebührt höchste Anerkennung für ihren Einsatz. Ohne sie wäre die anerkannt gute Arbeit des Sozialen Friedensdienstes nicht denkbar, praktisch gelebte Solidarität in diesem Maße nicht durchführbar. Ihnen allen, die Sie sich im Berichtsjahr für die Aufgaben des Sozialen Friedensdienstes eingesetzt und bei der konzeptionellen Entwicklung und Umsetzung mit Kreativität und Leidenschaft beteiligt haben, sei herzlich gedankt.

Auch dieser Bericht wird Ihnen, liebe Leserin und lieber Leser, wieder einen bildhaften und lebendigen Eindruck von der Vielfältigkeit unseres Vereins geben.

Wir wünschen Ihnen Freude beim Durchlesen und Ansehen.

Franz Korzus, Vorsitzender



Impressum

Sozialer Friedensdienst e.V.
 Dammweg 20
 28211 Bremen
 Tel.: 0421 34 23 99
 Fax.: 0421 34 45 28
 e-mail: info@sfd-bremen.de

Gestaltung
 Ralf Josef Gammersbach
 info@gammersbach-grafik.de

Fotografie
 Sozialer Friedensdienst Bremen e.V.

ViSdP: Andreas Rheinländer

Inhalt

Editorial	Seite 2
Inhalt & Impressum	Seite 4
Jugendfreiwilligendienste (JfD)	
Die Würdigung eines wichtigen Buches Margot Käßmann zum Besuch im sfd	Seite 6
Bundesfreiwilligendienst 27+	Seite 7
Staatlich organisierte Freiwilligkeit Der Bundesfreiwilligendienst (BFD) – eine Bestandsaufnahme	Seite 8
Bildungspotentiale im FSJ Ein Fachtag	Seite 10
Projektmanagement Ein Bildungsbaustein im Freiwilligendienst	Seite 12
Der Jugendfreiwilligendienst in Zahlen	Seite 14
Das Ende des Projekts „Injob U21“	Seite 15
Freiwilligen-Agentur (FAB)	
Schallmauer durchbrochen Immer mehr Organisationen suchen Freiwillige über die Engagementbörse der Freiwilligen-Agentur	Seite 16
So „trommeln wir“ fürs Engagement Öffentlichkeitsarbeit für eine gute Sache	Seite 18
Kurz und Gut Unsere Projekte in der Übersicht	Seite 20
Ein Blick in die Projektwerkstatt	Seite 22
• Engagement braucht Leadership	Seite 23
• Huckepack – Von der Kita in die Schule	
Preise und Auszeichnungen	Seite 24
JfD und FAB gemeinsam	
sfd mal anders Zeit, Gutes zu tun – 24. Mai 2011	Seite 26
Serve the City Wenn dienen zum Kraftakt wird	Seite 28
Finanzbericht des Sozialen Friedensdienstes	Seite 30
Mitarbeiter/innen	Seite 31



Bundesfreiwilligendienst 27+

sfd

„Sehr geehrte Damen und Herren, vor 11 Jahren wurde unsere behinderte Nachbarstochter geboren: Nele. Durch sie und die Unterstützung ihrer Familie bin ich in Aachen auf die Arbeit der Lebenshilfe aufmerksam geworden. Da wir vor Kurzem nach Bremen gezogen sind, möchte ich mich über den Sozialen Friedensdienst für eine Stelle im Rahmen des Bundesfreiwilligendienstes für Menschen über 27 bewerben“.

Als uns dieser Brief von Frau P. im Frühjahr 2011 erreichte, war der SFD schon intensiv mit der Erweiterung der Jugendfreiwilligendienste vom Zivildienst in den BFD beschäftigt. Dass nun auch Bewerber über 27 Jahren beim SFD anfragten, war ein Novum- und nach grundsätzlicher Prüfung und Diskussion über die Institutionalisierung freiwilligen Engagements fasste der Vorstand den Beschluß für eine Probephase bis Ende 2012. Konzeptionell wird dieser Freiwilligendienst für Menschen angeboten, die sich, aus verschiede-

nen Lebensphasen heraus, beruflich umorientieren oder nach der Erwerbstätigkeit für das Gemeinwohl engagieren möchten. Im Rahmen eines Arbeitsverhältnisses zwischen 20 und 40 Stunden wird, neben der passgenauen Stellenvermittlung, eine qualifizierte pädagogische Begleitung durch den sfd geleistet, die in besonderem Maße partizipativ angelegt ist. Die Auswahl der Engagementbereiche erfolgt in Kooperation mit der Freiwilligenagentur und ist so vielfältig wie die Altersspanne der Teilnehmer, die bislang zwischen 28 und 63 Jahren liegt.

Das neue Projekt BFD 27+ unter der Leitung von Regina Munzel und Andreas Rheinländer nahm schnell Fahrt auf: nach ersten regionalen Presseberichten stiegen die Bewerbungszahlen und die positive Resonanz der Einsatzstellen stetig an. Frau P. als erste sfd-Bundesfreiwillige konnte ab November 2011 ihr Engagement tatsächlich bei der Lebenshilfe in zwei Wohngruppen aufnehmen -mit Feuer und Flamme.

Die Würdigung eines wichtigen Buches Margot Käßmann zu Besuch im sfd

Zu Beginn des Jahres 2011 veröffentlichte Ulrich Finckh, Mitbegründer und Vorstandsmitglied des Sozialen Friedensdienst Bremen und Träger des Fritz-Bauer-Preises, sein Buch „Vom heiligen Krieg zur Feindesliebe Jesu - Beiträge zu Rechtsstaat und Friedensethik“. Das Buch enthält Beiträge zu kirchlichen, gesellschaftlichen, politischen und selbst wirtschaftlichen Themen. Wehrpflicht und Kriegsdienstverweigerung werden ebenso analysiert wie Auslandseinsätze der Bundeswehr, der Umgang mit den Grundrechten sowie die Bildungs- und Wirtschaftspolitik in Deutschland.

Als Jugendpfarrer in staatlichen Gremien, als Studentenfarrer in vielerlei Diskussionen und als kirchlicher Beauftragter für Kriegsdienstverweigerer

waren für Herrn Finckh Fragen nach Frieden, dem Rechtsstaat und nach der Demokratie immer direkt mit dem kirchlichen Dienst verbunden.

Das Buch stieß bei Frau Margot Käßmann, seit 2002 Präsidentin der Zentralstelle für Recht und Schutz der Kriegsdienstverweigerer aus Gewissensgründen, auf großes Interesse und sie erklärte sich bereit, das Buch am 13. Mai im Rahmen einer Veranstaltung in den Räumen des Sozialen Friedensdienstes vorzustellen.

Da Frau Käßmann an diesem Tag bereits eine Großveranstaltung in Bremen besuchte, wurde im sfd in kleiner Runde diskutiert. Es war ein kurzer und einprägsamer Besuch, die verdiente Würdigung eines wichtigen Buches.





Staatlich organisierte Freiwilligkeit

Der Bundesfreiwilligendienst (BFD) – eine Bestandsaufnahme

Der Soziale Friedensdienst (sfd) hat sich lange dafür eingesetzt, die Wehrpflicht abzuschaffen. Die Wehrpflicht wurde dann schließlich ausgesetzt und am 01.07.2011, obwohl es mit dem Freiwilligen Sozialen Jahr (FSJ) bereits einen funktionierenden und anerkannten Freiwilligendienst gab, der Bundesfreiwilligendienst (BFD) ins Leben gerufen.

Das Freiwillige Soziale Jahr (FSJ) hatte sich in den letzten Jahren sehr positiv, ja sogar zum Erfolgsmodell entwickelt. 2010/2011 hatten, obwohl damals die Männer noch einen Zivildienst leisten mussten, immerhin schon mehr als 35000 junge Menschen ein FSJ absolviert. Was lag näher, als beim Wegfall der Zivis das FSJ auszubauen? Die entsprechenden Strukturen waren vorhanden.

Die FSJ-Träger, die die Bildungsarbeit gemacht hatten, signalisierten Bereitschaft für den weiteren Ausbau. Das Know-how der Träger, mit wenig Bürokratie, dezentral nach den Bedürfnissen der jeweiligen Einrichtungen und (ganz wichtig!) auch nach den Bedürfnissen der Freiwilligen den Dienst zu gestalten, hätte man nutzen können.

Warum also der BFD? Sollte Freiwilligkeit nicht länger nur Sache der Bundesländer sein und außerdem die Infrastruktur des Zivildienstes weiter genutzt werden? Die Tatsache, dass der BFD jetzt über das Bundesamt für Familie und zivilgesellschaftliche Aufgaben (BAFzA) gesteuert wird, lässt so etwas vermuten.

Was bietet aber nun der BFD und was ist kritisch zu bewerten?

Der BFD wird in größerem Maß gefördert als das FSJ. Nachdem die anfänglichen Schwierigkeiten, z.B. beim Kindergeldanspruch, beseitigt wurden, werden die Freiwilligen für die Einsatzstellen günstiger. Da sich der Bundesfreiwilligendienst, im Gegensatz zum FSJ, auch an Helfer/innen über 27 Jahren richtet, können zudem auch ältere Menschen einen Freiwilligendienst leisten.

Nicht zuletzt diese Mischung aus großzügiger Subventionierung und Öffnung für ältere Freiwillige sorgte für eine sehr starke Nachfrage, sodass bereits Mitte Januar 2012 alle 35.000 Stellen im Bundesfreiwilligendienst bundesweit besetzt waren. Weil die Bundesfreiwilligen im Rahmen ihrer vorgeschriebenen 25 Bildungstage wochenweise auch die ehemaligen Zivildienstschulen besuchen müssen, bleiben diese zwar erhalten. Für die Schulen bedeutet dies allerdings eine große Veränderung in der pädagogischen Arbeit. Freiwillige haben meist andere Ansprüche an ihren Dienst und somit auch an die Bildungsarbeit als Zivildienstleistende. Die Kooperation mit der uns zugeordneten (nun „Bildungszentrum“ genannten) Einrichtung in Ritterhude ist jedoch insgesamt konstruktiv.

Unterm Strich fällt es jedoch schwer, ein zufriedenstellendes Zwischenfazit zu ziehen. Der besseren Förderung der BFD-Stellen steht gegenüber, dass mit dem BFD eine Doppelstruktur geschaffen wurde, die sowohl der Absicherung als auch dem Ausbau des funktionierenden „System FSJ“, entgegensteht. Als Stichworte sollen hier „unverhältnismäßig hoher Verwaltungsaufwand“, „Arbeitsmarktneutralität“ und „Eingriff in zivilgesellschaftliches Engagement“ genannt werden.

Fakten

Im Jahr 2011 haben
49 Menschen im SFD
einen BFD gemacht.
3 waren älter als
27 Jahre.



Bildungspotentiale im FSJ

Ein Fachtag

Am 7. Juni 2011 hatte der sfd Akteure aus den Feldern der Jugendfreiwilligendienste und der Freiwilligenarbeit sowie aus den Bereichen Arbeit und Bildung eingeladen, um auf der Grundlage von Forschungsergebnissen und Erfahrungen aus der pädagogischen Praxis, über Bildungspotentiale im Freiwilligen Sozialen Jahr, ergebnisorientiert zu diskutieren.

Im Mittelpunkt des Tages stand der Vortrag von Dr. Arne Göring von der Universität Göttingen. Unter dem Titel „Das FSJ – ein Bildungsjahr mit Perspektive? Reflexionsanlässe & Perspektiven eines Zukunftsthemas“ präsentierte Herr Göring die Ergebnisse seiner wissenschaftlichen Erhebung, bei der über 500 Freiwillige aus den Bereichen FSJ, FSJ im Sport und FÖJ schriftlich befragt worden waren. An der Studie hatten auch über 500 Freiwillige des sfd teilgenommen, so dass die Ergebnisse für den Sozialen Friedensdienst besonders interessant waren.

Nachdem Dr. Göring einen Überblick über Engagemententwicklung im Freiwilligendienst gegeben hatte, zu dem u.a. die Differenzierung nach Alter, Geschlecht und Wohnort gehörte, berichtete er über die erhobenen Motive der Jugendlichen, einen Freiwilligendienst aufzunehmen. „Anderen Menschen zu helfen“ wurde als die stärkste Motivation für ein freiwilliges Engagement angegeben. Die „beruflichen Chancen zu verbessern“ und die „eigenen persönlichen Fähigkeiten zu testen“ folgten ebenso wie „die Zeit bis zur Ausbildung sinnvoll zu nutzen“.

Im weiteren Verlauf erläuterte der Wissenschaftler, wie in der Studie das vielschichtige Konzept Bildung inhaltlich erfasst wurde. Neben Identität, Mitbestimmung, Denken und Solidarität zählten für ihn und sein Forschungsteam Kommunikation, Wissen und Selbstbewusstsein zu zentralen Bestandteilen dessen, was

Bildung bedeutet. Damit umfasst sie neben personalen und sozialen auch kognitive Kompetenzen und Identitätserfahrungen.

Verkürzt formuliert, geben die nachfolgenden, beispielhaft aufgeführten Angaben der Befragten Hinweise darauf, dass die Bildungspotentiale des FSJ vor allem darin liegen, soziale Kompetenzen (Führungsqualitäten, kommunikative Fähigkeiten etc.) sowie emotionale Kompetenzen (Empathie, emotionale Regulation) zu entwickeln. Die Befragten beschrieben nämlich als Ergebnis ihrer Teilnahme am FSJ:

- Ich fühle mich selbstsicherer
- Ich habe gelernt Verantwortung zu übernehmen
- Ich kann besser mit Konflikten umgehen
- Ich kann meine eigene Meinung besser vertreten
- Ich habe gelernt selbstständiger zu arbeiten
- Ich bin offener im Umgang mit anderen Menschen geworden

Eine Verbesserung der Bildungspotentiale des FSJ ist vor allem im Bereich der Einsatzstellen möglich. Je

mehr Partizipationsmöglichkeiten sie zulassen und je stärker sie die Handlungswirksamkeit der FSJler/innen fördern, desto größer sind die effektiven Bildungspotentiale des FSJ.

Die zentrale Schlussfolgerung aus den Forschungsergebnissen lautete, dass es eine nachweisbare Kompetenzentwicklung im FSJ in den Bereichen Verantwortungs-Übernahme, Selbstwirksamkeit und positiver Selbstwertentwicklung gibt.

Im zweiten Teil des Fachtages berichteten Mitarbeiter/innen des Projekts „FSJ 4 you“ aus Hamburg sowie Cornelius Peltz-Förster, als Begleiter des Projekts „In-job U25“, über die Bildungsarbeit mit benachteiligten Jugendlichen. (Über die Arbeit des Injobprojektes wird an andere Stelle dieses Jahresberichtes informiert.)

Insgesamt war es eine ertragreiche Veranstaltung, mit guten Referenten und ergebnisorientierten Diskussionen. Der Fachtag lieferte neue Erkenntnisse, bestätigte aber auch die bereits bestehenden Konzepte und Arbeitsweisen des Sozialen Friedensdienstes.

Projektmanagement Ein Bildungsbaustein im Freiwilligendienst



Recht extrem gegen Rechtsextrem

Wie plane ich im Team eine Stunden dauernde Große Dienstbesprechung, an der alle FSJler/innen teilnehmen? Was wollen wir mit einer solchen Veranstaltung erreichen, was gilt es bei der Organisation und Durchführung zu beachten? Und wie sieht eigentlich eine gute Auswertung aus? Diese Fragen erfolgreich zu beantworten ist das Ziel des Seminars „Projektmanagement“, das die Abteilung Jugendfreiwilligendienste seit einigen Jahren für die Freiwilligen bereithält.

Die diesjährige Projektgruppe setzte sich aus interessierten Teilnehmer/innen der verschiedenen Seminargruppen zusammen. Unter der Anleitung des Sozialpädagogen Jens Engel, der über eine langjährige Erfahrung in der Projektentwicklung verfügt, hatte sie sich das Thema „Ausstieg aus der rechtsextremen Szene“ auf die Fahne geschrieben.

Bevor die Große Dienstbesprechung am 7. April 2011 im Gemeindesaal der St. Ansgarii-Gemeinde steigen konnte, gab es einiges zu erledigen.

Zu Beginn der Vorbereitungen, im Dezember 2010, traf sich die Projektgruppe im Tagungshaus Bredbeck und wurde von Jens Engel auf den weiteren Weg eingestimmt. An diesem Wochenende erfolgte auch der thematische Einstieg. Cornelius Peltz-Förster, der aus seiner vorherigen Tätigkeit über umfassendes Wissen zum Thema „Rechtsextremismus“ verfügt, informierte über Strukturen, politische Ziele und Handlungsmuster der extremen Rechten. In den folgenden Wochen wurden vor allem von den Freiwilligen viel Freizeit, Herzblut und Nerven investiert, um die Veranstaltung auf ein solides Fundament zu stellen. Die Referenten wurden gebucht, der Ablauf geplant, umgeworfen und wieder

neu geplant. Veranstaltungsflyer wurden entwickelt und in Druck gegeben, das Catering wurde zusammengestellt und von einem Sponsor mit Backwaren unterstützt. Zwei der Freiwilligen übernahmen und probten die Moderation und die Gruppe erarbeitete Fragen für die Expertenbefragung. Wo immer notwendig, unterstützte Jens Engel die engagierte Planungscrew.

Dann hieß es: „Wie sieht ein Einstieg in die rechte Szene aus und wie kommt man da wieder raus?“ Vor allem diese beiden Fragen standen im Mittelpunkt der geplanten Veranstaltung. Ein Rechtsextremismusexperte von der Arbeitsstelle „Rechtsextremismus und Gewalt (ARUG)“ aus Braunschweig informierte zusammen mit einem Aussteiger über die Ursachen und Hintergründe des Einstiegs in die rechtsextreme Szene. Insbesondere dem Aussteiger gelang es sehr

anschaulich darzustellen, was rechtsextremes Denken und Handeln in der Konsequenz bedeutet und welche unterschiedlichen Akteure, von politischen Parteien bis zu Skinheads, in der Szene aktiv sind.

Besonders eindrucksvoll waren die Schilderungen seiner Motive, sich der Szene anzuschließen und sie Jahre später wieder zu verlassen. Es wurde deutlich, dass ein Ausstieg ab einem gewissen Punkt ohne professionelle Unterstützung nur sehr schwer möglich ist. Die Veranstaltung endete mit einer Diskussion über konkrete Vorschläge, wie man sich gegen Rechtsextremismus und für Vielfalt einsetzen kann. Vierzehn Tage nach der Veranstaltung erfolgte eine moderierte Auswertung.

Fazit: Sie war ein voller Erfolg!



Der Jugendfreiwilligendienst in Zahlen

Zivildienst

Die letzten 5 Zivildienstleistenden beendeten ihren Dienst beim sfd.

Freiwilliges Soziales Jahr

Die pädagogischen Mitarbeiter im Bereich Jugendfreiwilligendienste begleiteten 2011 rund 200 Freiwillige und führten folgende Seminare durch:

- 9 Einführungsseminare
- 9 Zwischenseminare
- 5 Abschlussseminare
- 3 Seminare im FSJ Flex (Flex ist ein Freiwilligendienst über 6-7 Monate, ab Dezember)
- 1 Videoseminarprojekt
- 1 Gruppenseminar mit TeilnehmerInnen aus Belarus
- 14 Einzelseminartage

Daneben gab es folgende Wahlseminare:

- Interkulturelles Training / Januar 2011
- Skifahren mit einer Behinderung / Februar 2011
- Gebärdensprache 1 / Februar 2011
- Bremen entdecken / März 2011
- Gebärdensprache 2 / März 2011
- Theater / April 2011
- Politik in Berlin / Mai 2011
- Bildungsreise Minsk / Mai 2011
- Segeln / Juni 2011
- Du bist, was du isst – Ernährung / November 2011
- Erste Hilfe / Dezember 2011

InJob

Der Injob lief 2011 von Januar bis September, dann wurde er beendet.

Auf 12 Plätzen absolvierten insgesamt 57 Injobber, unterschiedlich lange, ihren Dienst. Durchschnittlich waren das 6,33 Injobber pro Monat, damit lag die Auslastung bei knapp über 50 %. Die Vermittlungsquote in den 1. Arbeitsmarkt lag bei 43,75 %. 6,25 % wurden in andere Injobmaßnahmen vermittelt und bei 50% ist der weitere Weg unbekannt.

Europäischer Freiwilligendienst

Im Jahr 2011 kamen drei Freiwillige aus Finnland, Rumänien und Belgien zurück. Entsendet wurden durch den sfd zehn Freiwillige in folgende Länder: Ungarn, Norwegen (2), Finnland, Italien (2), Polen, England, Spanien und Portugal.

Weitere Zahlen

Wir haben ca. 600 Anfragen für einen Freiwilligendienst erhalten, 488 Bewerbungsgespräche geführt, im Jahresdurchschnitt 150 FSJlerInnen und 46 BFDlerInnen betreut. Wir führten täglich 68 Anrufe und haben 2011 ca. 4180 km für Einsatzstellenbesuche und Seminare zurückgelegt.

Davon sind im FSJ 60 % weiblich und 40 % männlich. Im BFD 55 % weiblich und 45 % männliche TeilnehmerInnen. Minderjährige TeilnehmerInnen hatten wir neun. 7 TeilnehmerInnen hatten Hauptschulabschluss, 37 einen Realschulabschluss und 145 ein Abitur. 42 TeilnehmerInnen hatten einen mit Migrationshintergrund.

Wir betreuen 30 Kultureinrichtungen, 33 Kindergärten, 27 Schulen, 15 Einrichtungen der Seniorenbetreuung und 41 Einrichtungen in der Behindertenarbeit.

Das Ende des Projekts Injob U 25

„Hallo Cornelius. Ich wollte dir nur kurz sagen, dass ich jetzt eine Platz an der Erzieherinnenschule bekommen habe!“

Rückmeldungen wie diese waren die Glanzlichter in den sechs Jahren des Projekts „Injob U25“, das der sfd in Kooperation mit dem Jobcenter Bremen von 2005 bis 2011 durchgeführt hat.

Einige junge Frauen und Männer erarbeiteten sich im Injob eine berufliche Perspektive in der Arbeit mit Kindern, Senioren oder behinderten Menschen.

Sie haben es geschafft, insbesondere Sozialkompetenzen wie Zuverlässigkeit, (Eigen-)Verantwortung, Empathie, Teamfähigkeit, Belastbarkeit, Selbstständigkeit, Interesse auszubauen, die ja vor allem für Tätigkeiten im sozialen Bereich von zentraler Bedeutung sind.

Im Umkehrschluss scheiterten viele vom Jobcenter vermittelte junge Erwachsene genau dann, wenn es ihnen auch trotz Begleitung nicht gelang, Kompetenzen in diesen Bereichen zu entwickeln oder ihre familiäre Situation zu verbessern.

Das beispielhafte Eingangstelefonat zeigt: Eine erfolgreiche Arbeit basierte auf einer guten Beziehung zwischen dem Projektleiter des sfd und den InjobberInnen. Merkmale einer guten Beziehung waren, dass sie belastbar war und auf gegenseitiger Wertschätzung beruhte, um auch krisenhafte Prozesse überstehen zu können.

Grundlage dieser engmaschigen und persönlichen Begleitung war eine gute Kooperation zwischen dem sfd, dem Jobcenter und den Einsatzstellen (Kindergärten, Seniorenresidenzen und Behinderten-Einrichtungen).

Doch im Verlauf des Jahres (2011) führten strukturelle Veränderungen im Jobcenter sowie eine sich wandelnde Arbeitsmarktsituation in Bremen zu einer zunehmend unbefriedigenden Vermittlungs- und Erfolgsquote, sodass sich der sfd nach intensiven Überlegungen entschloss, das Projekt zum 30.09.2011 zu beenden.

Der sfd hat aber ein starkes Interesse daran, die im Injobprojekt gesammelten Erfahrungen und Erkenntnisse in die Begleitung von Freiwilligen einfließen zu lassen.

Anspruch des sfd bleibt es, weiterhin eine Anlaufstelle für alle interessierten jungen Erwachsenen zu sein, die sich, unabhängig vom Grad ihres Schulabschlusses, im Freiwilligendienst engagieren wollen.

11

Schallmauer durchbrochen

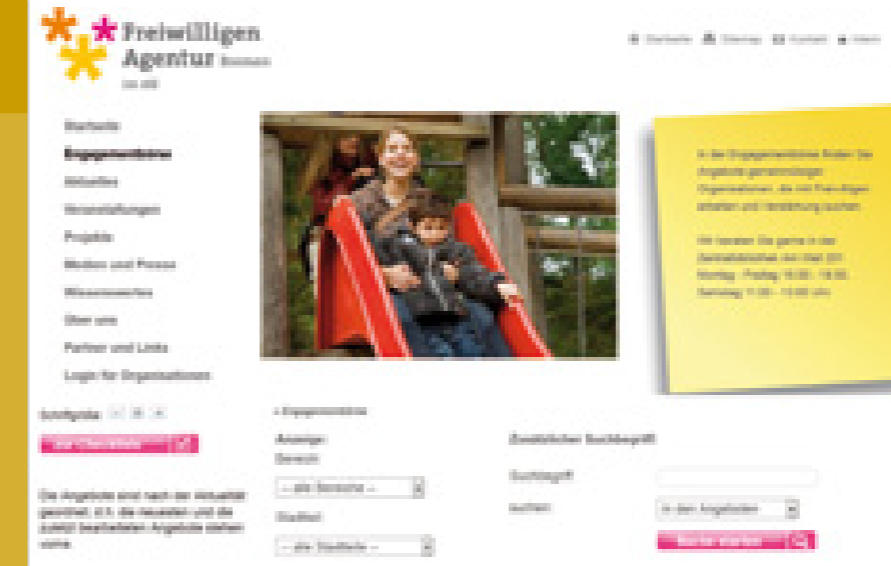
Immer mehr Organisationen suchen Freiwillige über die Engagementbörse der Freiwilligen-Agentur

Manchmal macht das Durchbrechen einer Schallmauer gar kein so lautes Geräusch. So war es auch, als den Kolleginnen und Kollegen der Freiwilligen-Agentur Bremen (FAB) im Sommer 2011 langsam bewusst wurde, dass in der Engagementbörse auf der Website nun dauerhaft über 400 verschiedene freiwillige Tätigkeiten in Bremen angeboten werden.

Das klingt vielleicht nicht sonderlich spektakulär – ist es aber! Seit Ende der 1990er Jahre betreibt die FAB auf ihrer Website die „Engagementbörse“, eine Datenbank, in die gemeinnützige Organisationen selbstständig ihre aktuellen Angebote für freiwillige Mitarbeiter völlig kostenfrei einpflegen können. Seit gut drei Jahren wächst die Anzahl der Organisationen, die über die Datenbank nach Engagierten suchen, ständig. Derzeit wird dieses Instrument zur Gewinnung neuer

Ehrenamtlicher von über 300 Vereinen und Initiativen gerne und erfolgreich genutzt. Darüber freuen sich die Aktiven in der Agentur sehr – aber es bedeutet auch, dass sie die Anstrengungen im Hinblick auf das Bekannt-Machen der Tätigkeitsangebote verstärken müssen.

Gegenwärtig kann, wer ein Engagement sucht, sich in unserer Datenbank die detaillierten Tätigkeitsangebote zeigen lassen. Dabei kann die Suche nach verschiedenen Stadtteilen und Engagementbereichen wie Kultur, Demokratie, Kinder, Soziales, Gesundheit u.v.a. gefiltert werden. Besonders wichtig für die Suchenden: Auf jedem Tätigkeitsangebot ist ein konkreter Ansprechpartner mit Telefonnummer und E-Mail-Adresse benannt, so dass der Kontakt zwischen dem potentiellen Freiwilligen und der Organisation leicht



hergestellt werden kann. Unser Angebot ist offensichtlich attraktiv: Im Jahr 2011 haben sich rund 20.000 Menschen auf unserer Website über Engagementfragen schlau gemacht.

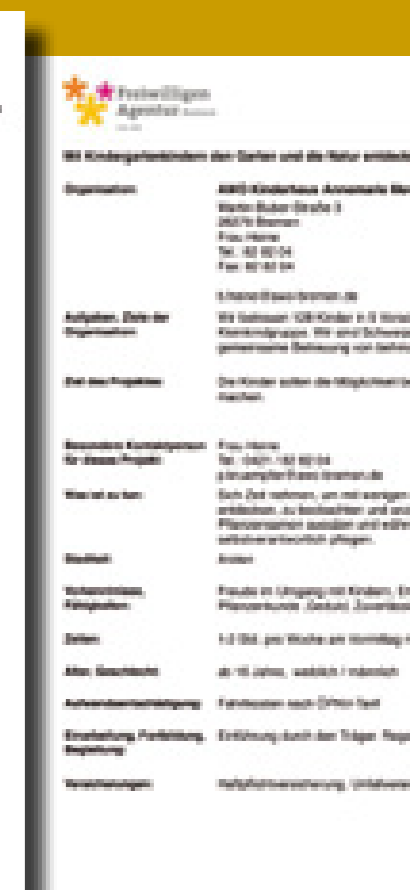
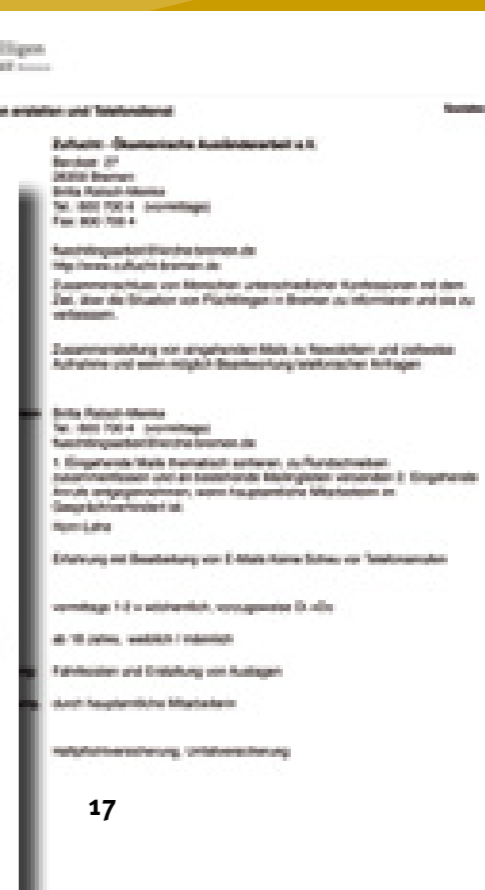
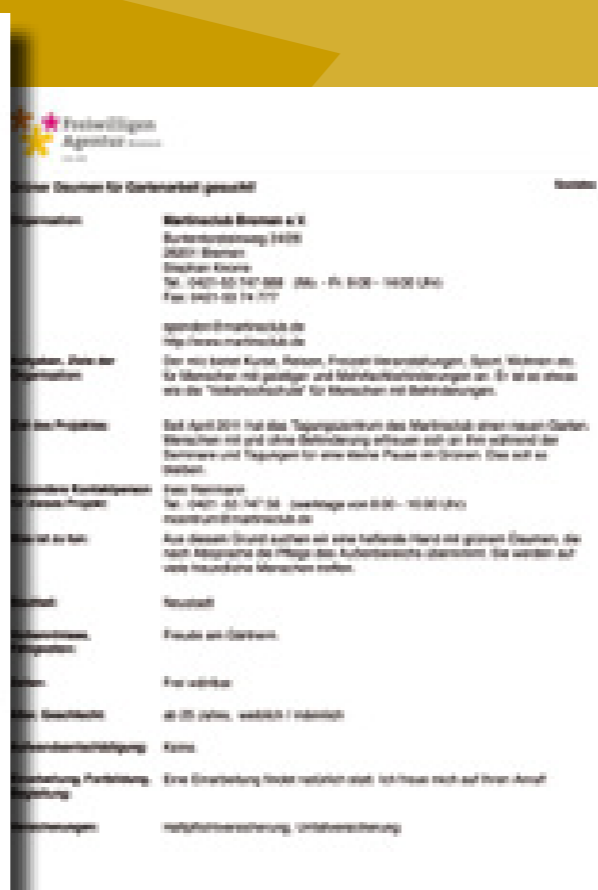
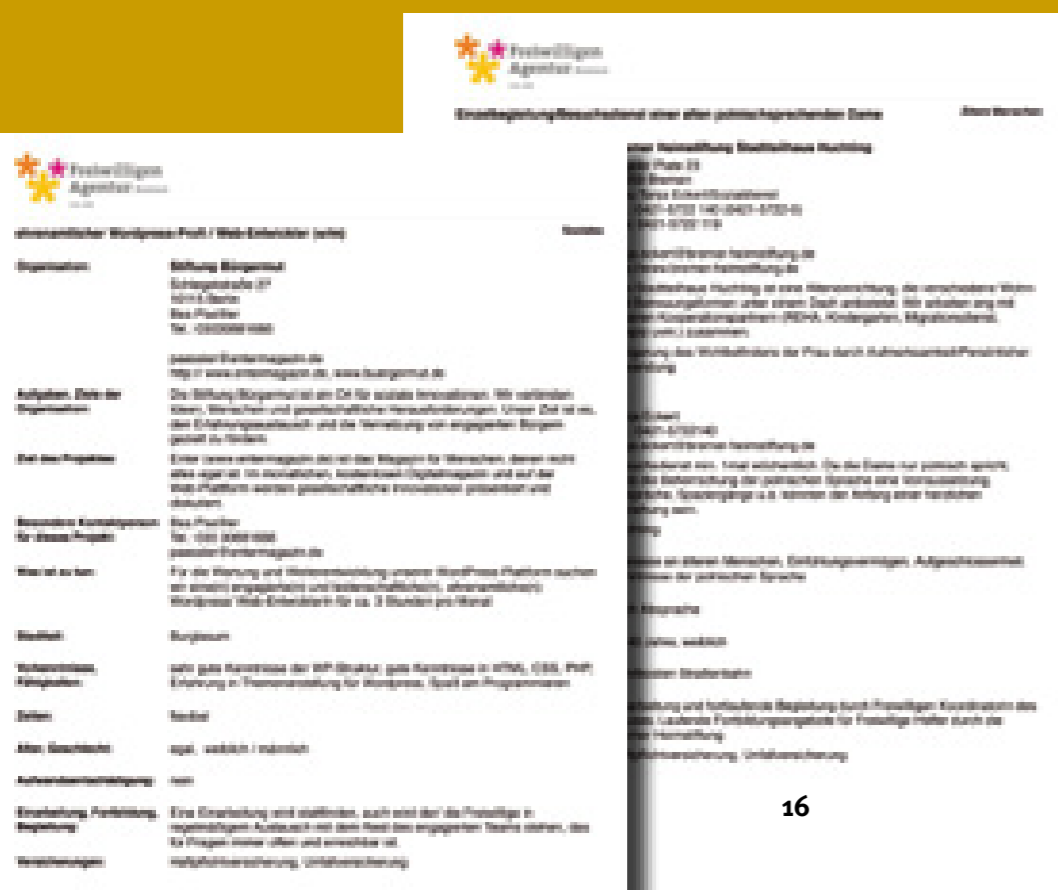
Solch eine Datenbank pflegt sich natürlich nicht selbst; vier der freiwilligen Kolleginnen sind allein damit beschäftigt, die Daten (nicht zuletzt durch Rücksprache mit den Organisationen) aktuell zu halten. Vom Büro der Agentur aus wird darüber hinaus jederzeit technische Unterstützung geleistet, für Neueinträge z.B. oder wenn das System sich wieder einmal scheinbar gegen die Nutzer verschworen hat.

Wem das Internet zu unpersönlich ist, der wendet sich an die Engagementberater der FAB. Sie sind an jedem Werktag in unserer Außenstelle, der Zentralbibliothek

am Wall, zu finden. Hier haben die Berater 2011 über 550 Menschen persönlich auf ihrem Weg ins Engagement unterstützt.

Auch Organisationen, die ein Tätigkeitsangebot veröffentlichen wollen oder Fragen zur Kooperation mit Freiwilligen haben, stehen die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der FAB zur Verfügung. Für sie wird ein umfangreicher Service in allen Fragen des Freiwilligenmanagements angeboten. Ob Beratung oder Fortbildung – jede Organisation bekommt die Unterstützung, die sie aktuell benötigt.

Eines steht jedenfalls fest: Ohne das leise, geduldige und stete Engagement der freiwilligen Kolleginnen könnten wir diese großartige Angebot nicht offerieren!





So „trommeln“ wir fürs Engagement Öffentlichkeitsarbeit für die gute Sache

Wir können das natürlich nur schwer glauben: Dass es immer noch Menschen gibt, die uns als Freiwilligen – Agentur und unsere Arbeit nicht kennen. Dennoch ist es so; dann hören wir: „Ja, wenn wir DAS gewusst hätten, was Ihr alles macht!“ – Hm...

Aus den Rückmeldungen der Organisationen, deren Tätigkeitsangebote es in die Zeitung geschafft hatten, wissen wir, dass sie dadurch über 40 neue freiwillige Mitarbeiter/innen gefunden haben.

Und wir haben uns auch auf neue Pfade gewagt: Um andere und neue Zielgruppen zu erreichen, unsere Inhalte zu verbreiten und einen direkten Kontakt zu unseren „Kunden“ zu ermöglichen, haben wir uns mit einer Fansite ins Facebook gewagt. Das Ergebnis: Spannend - was da passieren kann! Eine ganz neue Welt für viele von uns. Wir haben vorher lange beraten und dann ein kleines Redaktionsteam gegründet.

Wie erreichen wir also noch mehr Menschen dort, wo sie sind, wie sprechen wir sie an und noch wichtiger: Wie kommen wir in Dialog? Schließlich wollen wir nicht immer nur senden zu unserem großen Thema: Freiwilliges Engagement in der Bürgergesellschaft.

Dazu haben wir in diesem Jahr auf traditionellen Wegen eine große Aktion unternommen: Dank einer guten Kooperation mit dem Weser-Kurier konnten wir im Herbst eine mehrwöchige Serie in den Stadtteilausgaben der Zeitung über Freiwilligenarbeit in Bremen starten. Ziel war es, insbesondere kleine Organisationen und Initiativen aus verschiedenen Engagementbereichen mit ihren Tätigkeitsangeboten öffentlich zu machen und so neue Freiwillige dafür zu interessieren.

Die Vorarbeiten, die wir dafür zu leisten hatten, waren beträchtlich, denn unser Anspruch war, außer den verschiedenen Stadtteilen jeweils auch verschiedene Engagementbereiche, von Kultur über Soziales, Sport, Umwelt oder Gesundheit, zu repräsentieren. Aus 70 von uns vorgeschlagenen Tätigkeitsangeboten hat die Redaktion im Laufe von drei Monaten knapp 50 ausgewählt und in den Stadtteilausgaben vorgestellt.

Am 5.12. 2011 – dem „Tag des Ehrenamtes“ - haben wir unsere Seite frei geschaltet und sind ganz stolz, dass wir nach einem halben Jahr bereits 180 Fans gewinnen konnten. Wer neugierig ist, was da alles über uns, unsere Projekte, KollegInnen, Ereignisse zu sehen und zu lesen ist, guckt einfach rein – so ist das im Web 2.0.

www.facebook.com/FreiwilligenAgenturBremen



Unsere Projekte in der Übersicht

Aktivoli, die Freiwilligenbörse

Seit vier Jahren ist die Freiwilligenbörse „Aktivoli“ die größte Veranstaltung der Freiwilligen-Agentur Bremen. Jedes Jahr im Februar präsentieren sich dort über 65 Organisationen einem großen Publikum mit ihren Engagementmöglichkeiten. 2011 hatte die Börse knapp 2.500 Besucherinnen und Besucher. 2012 waren es aufgrund großer Kälte (es herrschten minus 10 Grad) leider rund 400 Gäste weniger. Dennoch war die Börse auch 2012 ein großer Erfolg: Rund 70 Organisationen konnten sich auf der Freiwilligenbörse präsentieren.

Zielsetzung der Börse ist es, Menschen für ein freiwilliges Engagement zu interessieren. Daher ist aus unserer Sicht erfreulich, dass dreiviertel aller Besucher das erste Mal auf der Aktivoli waren und 60% von ihnen zu diesem Zeitpunkt noch keiner freiwilligen Tätigkeit nachgingen. Insgesamt wurden nach der Auswertung der Ausstellerbefragung am Aktivoli-Tag 3145 Gespräche geführt. Etwa ein Viertel der Besucher hat angegeben, dass sie dadurch ein passendes Engagement gefunden haben. Damit haben an einem Tag rund 500 Menschen in Bremen eine freiwillige Tätigkeit aufgenommen. Die Freiwilligen-Agentur erfüllt als Veranstalterin der Börse wesentliche Aufgaben bei der Planung der Veranstaltung. Allerdings kann die Börse nur durch eine arbeitsteilige Organisation und Zusammenarbeit mit Partnern zum Erfolg geführt werden.

Die für die Börse notwendigen finanziellen Mittel (rund 12.000,-€) werden jedes Jahr durch die Freiwilligen-Agentur eingeworben. Für die Finanzierung der Börse 2012 konnte erneut die Bremer Sparkasse sowie erstmalig die „Bürgerstiftung Bremen“ gewonnen werden.

Balu und Du

ist ein Mentorenprojekt für Grundschul Kinder (Moglis), die im Alltag besondere Unterstützung benötigen und 30 Jahren sind ein Jahr lang einmal wöchent-

lich ganz freundschaftlich für ihren Mogli da; und das mit einem messbaren Nutzen: Die Universität Osnabrück, die das bundesweite Programm wissenschaftlich begleitet, hat in Bezug auf die Konzentrationsfähigkeit der Moglis festgestellt, dass sich deren zumeist ungünstige Ausgangswerte innerhalb eines Jahres stark positiv verändern. Des Weiteren wurden die Empathiewerte der Moglis ermittelt. Hier wurde deutlich, dass insbesondere die Gruppe der Jungs mit auffällig aggressiven Verhalten davon profitieren, einen erwachsene(n) Mentor(in) als Wegbegleitung zu bekommen.

Auch die Lehrkräfte wurden um ihre Beurteilung gebeten. Aus deren Sicht hat sich die Selbstorganisationsfähigkeiten der Moglis nachweislich verbessert. Die Hausaufgaben der Kinder beispielsweise wurden zuverlässiger erledigt. 2011 nahmen 35 Bremer Kinder am Programm teil.

Davon hatten 66 % Migrationshintergrund, 34 % hatten in Deutschland geborene Eltern. Die Balus sind mit 87 % überwiegend weiblich. 22 % der Mentoren sind berufstätig, 72 % studieren und 6 % sind Schüler. 13 % der Balus haben einen Migrationshintergrund. 30 der insgesamt 35 Balu-Mogli-Tandems wollen auch nach Ablauf des Mentorenjahres weiterhin im Kontakt bleiben. Das Projekt wird seit 2008 von der Sparkasse Bremen gefördert.

Doppeldenker

Zahlenbegeisterte Freiwillige geben wöchentlich für mindestens zwei Stunden Grundschulern Hilfestellung beim Kennenlernen und Erlernen der Mathematik. Sie helfen den Kindern, Mathe-Aufgaben zu lösen, das heißt: sie regen deren Nachdenken an, geben ihnen Tipps und loben sie, wenn sie eine richtige Lösung gefunden haben. Damit die Mathetrainer auf diese Aufga-

ben gut vorbereitet sind, nehmen sie vor ihrem ersten Einsatz an einem sechsteiligen Einführungskurs teil. Beim Thema „Wie lernen Grundschüler?“ ist zum Beispiel Gundel Timm als Referentin zur Stelle. Die Diplom-Mathematikerin und Konrektorin der Grundschule an der Gete hat sonst mit 29 Schützlingen eine der größten Grundschulklassen Bremens. Zweimal im Jahr aber steht sie –ehrenamtlich, wie ihre Zuhörer auch– vor einer ganz besonderen Klasse, den Doppeldenkern.

Sie stellt dann beispielsweise für eine Rechenaufgabe so viele unterschiedliche (aus der Praxis stammende) Lösungswege vor, die man auf den ersten Blick gar nicht für möglich gehalten hätte. Das führt bei den Zuhörern oft zu Erstaunen, Heiterkeit und spannenden Nachfragen. So hätte man sich den eigenen Unterricht früher gewünscht!

Im Frühjahr und Herbst 2011 wurde jeweils ein neuer Kurs Freiwillige auf den Einsatz im Mathe-Unterricht vorbereitet, so dass zum Jahresende 43 Doppeldenker an 21 Bremer Grundschulen tätig waren. Für das Jahr 2011 konnte die „Karl-August und Mathilde Buhlmann Stiftung“ dafür gewonnen werden, einen erheblichen Teil der notwendigen Ausgaben zu finanzieren.

Freiwilligendienste aller Generationen

In dem seit Januar 2009 bestehenden Bundesprogramm „Freiwilligendienste aller Generationen“ (FDaG) sollen Menschen aller Altersgruppen innerhalb eines klar definierten Rahmens mit einer festgelegten wöchentlichen Stundenzahl für bürgerschaftliches Engagement gewonnen werden.

Die Freiwilligen-Agentur Bremen hat hierbei die Aufgabe der Beratung und Begleitung von Einsatzstellen übernommen und bewilligt die Qualifizierungsgelder für Fortbildungen von in diesem Programm Engagierten. Uwe Fredrich und Caya Viertel sind mit je 10 Stun-

den in der Woche als „Mobiles Team“ im Land Bremen dafür zuständig. 2011 wurden insgesamt 62 Anträge auf Qualifizierungszuschüsse bearbeitet und eine Summe von 33.137,39 € konnte ausgezahlt werden. So konnten insgesamt 138 Engagierte und 123 Freiwilligenkoordinatoren sich ihre Qualifizierungsmaßnahmen im Rahmen der FDaG bezuschussen zu lassen. In der gesamten Laufzeit des Programms, das heißt von 2009 bis 2011, konnten im Land Bremen Qualifizierungszuschüsse für 387 Freiwilligendienstler und Freiwilligenkoordinatoren im Rahmen der FDaG ausgezahlt werden. Das Programm endete im Dezember 2011.

Lesezeit

In diesem Programm unterstützen Freiwillige als Lesehelfer Kinder in Bremer Grundschulen beim Lesen-Lernen. Sie hören einmal in der Woche den Kindern geduldig zu, korrigieren die Aussprache, überprüfen das Textverständnis und loben die Fortschritte. Mit dem Jahreswechsel sind rund 300 Lesehelferinnen und Lesehelfer an 41 Grundschulen im Einsatz.

2011 wurden zwei Einführungskurse mit ca. 50 Teilnehmer/innen durchgeführt. Außerdem wurden fünf Fortbildungen für die Lesehelfer/innen angeboten. Zwei Ereignisse haben das Jahr 2011 zu einem besonderen für das Projekt gemacht. Zum einen haben alle Lesehelfer/innen eine Auszeichnung der Anneliese-Loose-Hartke-Stiftung erhalten. Teil der Auszeichnung war eine Einladung zu einem Festakt ins Bremer Rathaus, eine Laudatio der Direktorin der Stadtbibliothek sowie ein kulturelles Rahmenprogramm. Dank der Spende eines Textilwarenhauses konnte außerdem ein lang gehegter Traum umgesetzt werden: Wir konnten ein Büchlein mit illustrierten Geschichten der Lesehelferinnen und Lesehelfer drucken lassen und ihnen damit auf originelle Weise „Danke schön!“ sagen. Das Projekt wird von der Senatorin für Bildung und Wissenschaft finanziert.

11

Ein Blick in die Projekte-Werkstatt

„Engagement braucht Leadership – Initiativen zur Qualifizierung und Besetzung von Vereinsvorständen“

Vereine bilden die wichtigste Organisationsform für bürgerschaftliches Engagement. In den letzten Jahren hat sich Aufmerksamkeit der Fachöffentlichkeit von der üblichen ehrenamtlichen Mitarbeit an der Vereinsbasis auf die ehrenamtlichen Vorstände verlagert. „Viele Vereinsvorstände sind durch wachsende Probleme bei der Gewinnung von Nachfolgern für ehrenamtliche Vorstandsämter gefährdet. Es fehlt sowohl an einer öffentlichen



Wahrnehmung des Themas als auch an vereinsübergreifenden lokalen Unterstützungsangeboten.“ so die Robert Bosch Stiftung auf ihrer Website zutreffend. Sie gab deshalb vor drei Jahren eine Studie in Auftrag, die das Ausmaß und die Gründe dieser Problematik erforscht hat. Die Stiftung hat sich des Themas auch weiterhin angenommen und fördert jetzt in Zusammenarbeit mit dem Landesnetzwerk „Bürgerschaftliches Engagement

Bayern“ lokale Modellprojekte von Freiwilligenagenturen, um

- sie für die Vermittlung ehrenamtlicher Vereinsvorstände und deren Qualifizierung zu sensibilisieren;
- durch lokale Kooperationsprojekte vereinsübergreifende Unterstützungsmaßnahmen zu entwickeln und zu erproben;
- das Engagement von Kommunen und Unternehmen für die Mitwirkung an dieser Aufgabe zu stärken;
- ehrenamtliche Vorstandsarbeit als eine attraktive und moderne Engagementform zu entwickeln und zu kommunizieren.

In einem Bewerbungsverfahren hat sich neben Einrichtungen in Halle und Mühlheim an der Ruhr auch die Freiwilligen-Agentur Bremen durchsetzen können. Von Juli 2011 bis Februar 2012 verlief die erste Projektphase, in der der lokale Bedarf an Unterstützungsangeboten zur Gewinnung und Qualifizierung von Vereinsvorständen ermittelt wurde. Die FAB hat drei Schritten zur Erreichung dieses Ziels unternommen. Sie hat im ersten Schritt mit sechs Vorständen Experteninterviews geführt, dann eine so genannte „Kick-off-Veranstaltung“ für Vorstände angeboten, die die Bedarfe, aber auch die Möglichkeiten von Vorständen ermitteln sollte. Schließlich hat sie ein Netzwerk von Organisationen aufgebaut, die in Bremen schon Hilfs-Angebote für Vorstände zur Verfügung halten. Die zweite Projektphase beginnt im März 2012.



„Huckepack – Von der Kita in die Schule“

Der Name „Huckepack“ steht als Sinnbild für die Situation, in der ein Kind von einem freiwillig tätigen Erwachsenen auf dessen Schultern genommen wird, weil es in der Übergangsphase von der Kindertagesstätte (KiTa) zur Grundschule Hilfestellung für die Entdeckung des neuen Lebensraumes Schule benötigt. Ziel ist, dem Kind in dieser Zeitspanne eine verlässliche Begleitung zu bieten, die es aus seinem sozialen Umfeld nicht oder nur unzureichend erhält. Bei dem meist recht herausfordernden Übergang von der KiTa in die Grundschule ist diese verlässliche Begleitung besonders wichtig.

Das Projekt setzt bei den Erfahrungen des Projektes „Balu und Du“ an: viele „Balus“ haben immer wieder erzählt, dass ihre „Moglis“ schon einen schwierigen Start in der Grundschule hatten. Daraus entwickelte sich die Idee eines weiteren Mentorenprojektes, das eben diesem Übergang zwischen KiTa und Schule gewidmet ist.

Das Projekt zielt sowohl auf die Förderung einzelner Kinder als auch auf das Engagement einzelner Bremerinnen und Bremer. Inhaltlich gibt es keine Festlegungen. Damit eröffnet „Huckepack“ viele individuelle Freiräume für die persönliche Unterstützung der Entwicklung des betreuten Kindes. Und „Huckepack“ soll vermitteln, dass Lernen ohne Druck und Zwang möglich ist und mit Spaß und Freude an der Sache gelingen kann.

Die Steuergruppe des Projektes „Balu und Du“, bestehend aus der hauptamtlichen Projektleitung sowie insgesamt sechs Freiwilligen (zum Teil ehemalige Balus), hat im Jahr 2011 eine Konzeption für das Projekt entwickelt und erste Fördermittel von der „Robert-Bosch-Stiftung“, der Stiftung „Mitarbeit“ sowie von einer kleinen Bremer Familienstiftung akquiriert. Das Modellprojekt startet im Frühjahr 2012 mit einer Gruppe von maximal sechs Tandems.

Preise und Auszeichnungen



Anneliese-Loose-Hartke-Stiftung

Die Auszeichnung der Anneliese-Loose-Hartke-Stiftung für die rund 270 Freiwilligen des Projekts Lesezeit ist eine ganz besondere: Nicht Geld steht im Mittelpunkt, sondern Anerkennung. Bei einem Festakt im Rathaus sprachen der Präsident der Bürgerschaft Christian Weber und die Direktorin der Stadtbibliothek Barbara Lison den Anwesenden ihren Dank aus. Besonders gelungen war das Begleitprogramm: Kinder der Grundschulen an der Gete und der Parsevalstraße bedankten sich mit kreativen Theater- und Musikaufführungen.

Deutscher Bürgerpreis der Sparkasse Bremen

Bereits zum zweiten Mal konnten wir uns über diesen Preis freuen. Nach Balu und Du (2008) durfte nun

„Doppeldenker- Mathe im Team“ die begehrte Auszeichnung inkl. einem Scheck über 2000 € mit nach Hause nehmen. Über die geldliche Anerkennung hinaus honorierte die Sparkasse Bremen die Ideengeber und Aktiven des Projektes durch eine feierliche Preisübergabe.

Keine richtige Auszeichnung, aber doch ausgezeichnet

Für eine besonders große Überraschung sorgte 2011 die Bundesliga-Stiftung. Mit sagenhaften 17.500 € bezuschusste die Stiftung unser Mentorenprogramm Balu & Du, das seit 2008 mehr als hundert Freundschaften gestiftet hat. Von Beginn an haben wir bei diesem Projekt auf öffentliche Zuwendungsgeber verzichtet

und ausschließlich auf eine Finanzierung durch Spenden gesetzt. Ein sehr verlässlicher Sponsor ist hier die Sparkasse Bremen, die seit Projektbeginn eine Hälfte der Finanzierung sicherstellt.

Erstmals Innovationspreis des Sieben-Faulen e.V. vergeben

„Der Sieben Faulen e. V.“, so Prof. Dr. Heinz Glässgen anlässlich der Preisverleihung Ende Januar 2012, „will innovatives Denken und Handeln in Stadt und Land anregen und in besonderer Weise auszeichnen“. Die Jury des Vereins hat insgesamt drei Preise sowie zwei Anerkennungspreise zu vergeben. Den ersten Preis, dotiert mit 10.000 €, erhielt zu unserer freudigen Überraschung unser neustes Projekt Huckepack – von der Kita in die Schule, bei dem lebenserfahrene Freiwillige Kindergartenkinder beim Übergang in die Grundschule

begleiten. Ein großartiger Auftakt für ein vielversprechendes Projekt!

Die Karl-August und Mathilde Buhlmannstiftung

Die von der Bremer Unternehmerfamilie Buhlmann ins Leben gerufene Stiftung hat unser Matheprojekt Doppeldenker bereits das zweite Mal in Folge mit 10.000 € gefördert. Eine Unterstützung, die das Projekt gut brauchen kann: für Einführungskurse, Fahrtkosten, Lernmaterialien und die professionelle Ent- und Weiterentwicklung des Projekts.

Neben aller Freude über die materiellen Zuwendungen hinaus verstehen wir diese auch als Anerkennung unserer Arbeit und unserer Ziele.

Dafür unseren herzlichen Dank!

11

sfd mal anders

Zeit, Gutes zu tun – 24. Mai 2011

Seit 2004 wird der Day of Caring von der Freiwilligen-Agentur organisiert. Das Prinzip dahinter ist einfach: Unternehmen stellen ihre Mitarbeitenden für einen Tag frei, damit diese in gemeinnützigen Einrichtungen für einen guten Zweck tätig werden können.

2011 sollte nun das Jahr werden, in dem sich das Kollegium des sfd nicht mehr nur auf das Organisieren beschränken, sondern sich selbst der tatkräftigen Durchführung stellen wollte. Die Nutznießer der guten Absichten waren schnell auserkoren: die Wohngemeinschaft der Lebenshilfe im Kattenescher Weg sollte in den „Genuss“ der handwerklichen Fähigkeiten der Pädagogen und Sozialarbeiter vom Dammweg kommen.

An einem sonnigen Dienstagmorgen war es dann so weit. Nachdem die Belegschaft des sfd herzlich vom Team der WG des Kattenescher Wegs begrüßt und die einzelnen „Baustellen“ im Haus und auf dem Außengelände begutachtet worden waren, folgte die Einteilung der Arbeitsteams. Bereits kurz darauf waren über 30 helfende Hände damit beschäftigt, Wände zu streichen, Gartenmöbel zu restaurieren oder neu zusammenzubauen, Unkraut zu jäten, Erde um- und alte Rohre auszugraben, Steine zu schleppen und Blumen zu pflanzen.

Die gemeinsame Arbeit schaffte die Gelegenheit, mit den Kolleginnen und Kollegen auch mal anders als am Arbeitsplatz ins Gespräch zu kommen. Themen jenseits des Büroalltags waren schnell gefunden. Einen regen Austausch gab es auch mit den Mitarbeitenden der Lebenshilfe, die sich nicht nur um das leibliche Wohl der Helfenden kümmerten, sondern auch selber kräftig mit anpackten.

Zudem verfolgten einige Bewohnerinnen und Bewohner der Wohngemeinschaft das Geschehen neugierig und nutzten den Besuch zu kleinen Gesprächen.

Mit Farbe bekleckst, mit Erde an den Händen und Schweißperlen auf der Stirn blickten alle Beteiligten am Ende des Tages stolz und zufrieden auf das Ergebnis ihrer Arbeit. Alte Räume erstrahlten in neuem Farbglanz und vor dem Haus lud eine neu gestaltete und barrierefreie Terrasse zum Klönen und Verweilen ein. Kaum fertig gestellt, wurde sie auch schon zum Treffpunkt aller Beteiligten und Neugierigen.



Vom Duft frisch gegrillter Würstchen angelockt, versammelten sich schließlich alle, um den Arbeitstag bei Würstchen, leckeren Salaten und netten Unterhaltungen ausklingen zu lassen. Der „Day of Caring“ war also eine tolle Aktion, die einmal mehr bewies, dass man als Gruppe mit Spaß, Interesse, Kreativität und etwas handwerklichem Geschick eine ganze Menge bewegen kann. Was im Büroalltag manchmal schwierig ist, ließ sich hier erfahren:

Am Ende des Tages war für alle Beteiligten der Erfolg ihrer Arbeit sichtbar.



Fakten

Beim Day of Caring werden Klettergerüste aufgebaut, Sportveranstaltungen begleitet, Klassenräume gestrichen, Gärten angelegt oder andere Dinge erledigt, die an einem Tag zu schaffen sind. 2011 führten neun Bremer Unternehmen 22 Einsätze durch, zehn davon allein vom Lebensmittelkonzern Kraft Foods. Insgesamt waren in diesem Jahr mehr als 300 Engagierte beteiligt. Zum ersten Mal dabei war das Netzwerk der „Hüttenfrauen“ von ArcelorMittal, die im Freizeitheim Alt-Aumund die Außenanlage in Schuss brachten.

Seit Beginn des Programms im Jahr 2004 haben sich bei 144 Einsätzen in und um Bremen knapp zweitausend Personen engagiert. Für einige der bisher 97 begünstigten gemeinnützigen Einrichtungen hat sich der „Tag des Kümmerns“ zu einem festen Bestandteil der Jahresplanung entwickelt.

Achtung
Baustelleneinfahrt

Wenn Dienen zum Kraftakt wird

„Noch ein bisschen mehr nach links. Sehr gut. Und jetzt noch um 45 Grad drehen“. Die Adressaten dieser Anweisungen sind nicht etwa grazile Balletttänzerinnen, sondern vier gestandenen Männer, die versuchen, einen ca. 200 Kilo schweren Findling zu bewegen. Und er ist nicht der einzige Brocken, der heute seine Position sucht, denn er ist Teil des neuen Steingartens des sfd.

Anweiser und „Baustellen-Leiter“ ist Jens Stangenberg. Der Mann im blauen Overall ist hauptberuflich Pastor der Zellgemeinde und hat in Bremen die Freiwilligenwoche „ServeTheCity - Bremen aufhimmeln.“ ins Leben gerufen. Eine christlich motivierte Aktion, die in anderen europäischen Ländern schon länger durchgeführt wird, in Deutschland bisher aber noch unbekannt ist.

Auslöser dafür, dass der sfd als Vermittler freiwilligen Engagements mit dieser Aktion nun selbst mal in den Genuss eines solchen kommt, war ein Gottesdienst, den seine Gemeinde einige Monate zuvor am Dammweg feierte. „Da fiel uns auf, dass der Hof eine schlafende Schönheit ist, die auf Erweckung wartet“, so der Pastor.

Während er mit dem ausführenden Architekten Matthias Kahl noch an der Anordnung der rechten Steineinfassung feilt, wird das linke Beet schon mit Erde verfüllt. Eine Kette von Schubkarren fährt von der Straße durch das Foyer in den Hof, jede randvoll mit Pflanzerde. Dabei ist Vorsicht geboten, denn Elektriker Peter Dörffer verlegt noch die Kabel für die Außenbeleuchtung, während zeitgleich noch ein paar Gehwegplatten verlegt werden. Es gilt keine Zeit zu verlieren, denn am Montag sollen die Pflanzen eingesetzt werden. Sträucher, Farne und ein Bäumchen werden dann den bislang tristen Hinterhof in einen grünen Pausenraum verwandelt haben.

Für Jens Stangenberg wird die Arbeit dann aber noch lange nicht vorbei sein, denn den anderen 25 Projekten, die von rund 180 Beteiligte im Rahmen von STC durchgeführt werden, wird er weiter als Ansprechpartner zu Seite stehen.



Jens Stangenberg, wie haben Sie das erste Mal von Serve the City (STC) erfahren?

Durch Zufall habe ich 2008 davon im Internet gelesen und war sofort davon begeistert.

Was war der Auslöser, so etwas auch in Bremen organisieren zu wollen?

Unsere Gemeinde ist recht jung und mit 45 Mitgliedern relativ klein, da bot sich das Prinzip von STC geradezu an: mit vielen anderen Menschen etwas Gutes tun, dabei Kontakte knüpfen und sich der Stadt und deren Bewohnern zu öffnen.

Organisation und Kommunikation von STC basieren im Wesentlichen auf dem Internet. Warum?

Zum einen ist das natürlich eine Frage der vorhandenen Ressourcen. Zum anderen habe ich persönlich eine hohe Affinität zu den sozialen Medien. Außerdem führt das Fehlen einer klassischen übergeordneten Projektsteuerung zu mehr Eigenverantwortung und somit zur höheren Identifikation der Beteiligten mit ihrem auserwählten Projekt.



Was ist das Spannendste an STC?

Dass die Teams für alle offen sind und sich daher viele der Beteiligten erst am Einsatztag persönlich kennenlernen.

Der Finanzbericht des sfd

Das abgelaufene Geschäftsjahr 2011 konnte mit einem Umsatz von 1.78 Mio € mit einem Jahresfehlbetrag von 7.900 € abgeschlossen werden. Durch die Auflösung der Rücklagen wurde dieser ausgeglichen

Auf die Freiwilligenagentur entfielen 16% des Umsatzes, auf die Bereiche Zivildienst, Freiwilliges Soziales Jahr, Bundesfreiwilligendienst, Europäischer Freiwilligendienst und Integrationsjobs 84%.

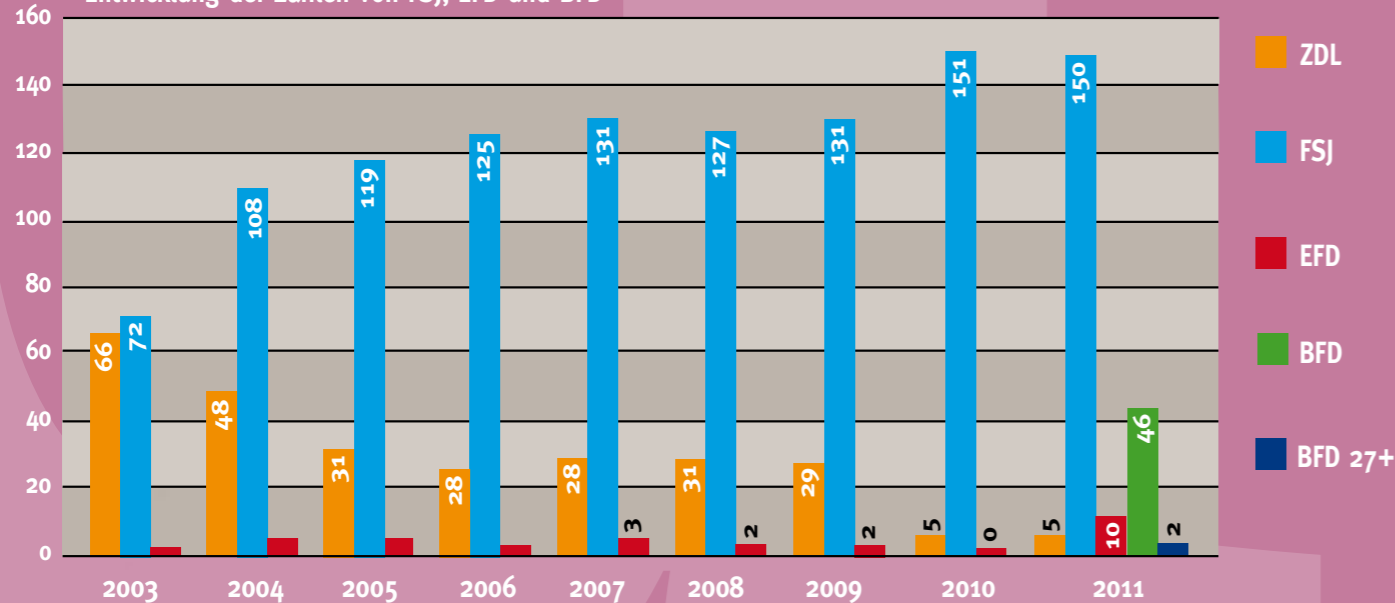
Größte Position sind mit Abstand die Einnahmen von den Beschäftigungsstellen der FSJ-lerInnen mit 1.223.000 €. Der Zivildienst spielt im Jahr 2011 nur noch eine untergeordnete Rolle. Qualifizierungsmaßnahmen im Rahmen des Projekts Intergrationsjobs, das die Chancen junger Menschen unter 25 Jahren auf dem Arbeitsmarkt verbessern sollen, sind durch die Agentur für Arbeit mit 24.000 € gefördert worden, auch dieser ist im Jahr 2011 ausgelaufen.

Die Freiwilligen-Agentur erhielt auch im Jahr 2011 Fördermittel der Stadtgemeinde Bremen in Höhe von 69.000 €. Dieser Betrag ist seit Beginn der Förderung

stabil. Das Projekt „Lesezeit“ wurde mit 32.500 € durch die Stadtgemeinde Bremen, wie auch im letzten Jahr, unterstützt. Das Projekt „Balu und Du“ wurde mit 17.500 € durch die Sparkasse Bremen gefördert. Weitere Einnahmen in Höhe aus Bußgeldern, Stiftungsmitteln und Privatspenden sicherten die Arbeit dieses Projektes weiter ab. Das Bund-Länder-Programm Freiwilligendienste aller Generationen (FDaG) wurde mit 64.000 € gefördert. Mit der einen Hälfte der Mittel wurden für Fortbildungen für Freiwillige in gemeinnützigen Organisationen bezuschusst, die andere Hälfte finanzierte das Beratungsteam, das das Projekt in Bremen verankert hatte.

Die Barliquidität ist mit ca. 24% des Haushaltsvolumens stabil, wie im Vorjahr, auf dem von Vorstand und Geschäftsführung angestrebten Niveau; damit ist sichergestellt, dass die laufenden Geschäfte ohne Zwischenkredite finanziert werden können. Der Bericht über den Jahresabschluss 2011 wurde vom Büro der Wirtschaftsprüfer Wingerning, Senge, Gerstmeier erstellt und die zugrunde liegende Buch- und Kassenführung als ordnungsgemäß testiert.

Entwicklung der Zahlen von FSJ, EFD und BFD



Mitarbeiter/innen

Jugendfreiwilligendienste

Der sfd beschäftigt in der Abteilung Jugendfreiwilligendienste sieben hauptamtliche Mitarbeiter/innen, eine Honorarkraft und fünf SeminarbegleiterInnen

- Karen Beermann**
FSJ und BFD im Bereich Kindergarten und Schule (Vollzeit)
- Uwe Fredrich**
FSJ und BFD im Bereich Kindergarten, Kirche und Schule (Vollzeit)
- Ester Fricke**
Verwaltung (Vollzeit)
- Nicole Hobbie**
FSJ und BFD im Bereich Tagesstätten (Vollzeit)
- Kathrin Klug**
Europäischer Freiwilligendienst (Honorarkraft)
- Regina Munzel**
BFD Ü 27 und Europäischer Freiwilligendienst (Teilzeit)
- Cornelius Peltz-Förster**
FSJ und BFD im Bereich Senioren, Ambulante Dienste, erwachsene Behinderte (Teilzeit)
- Andreas Rheinländer**
Geschäftsführung und FSJ-Kultur und FSJ-Politik (Vollzeit)
- Anne Zimmermann, Anja Vogel, Stella Oppeland, Melike Lülle, Olga Meyer und Matthias Kilian**
(Seminarbegleitung)

Freiwilligen-Agentur

Die Freiwilligen-Agentur beschäftigt fünf Mitarbeiter/innen in Voll- und Teilzeit.

- Claudia Fantz**
Balu & Du / Huckepack (Teilzeit)
- Frank Mayer**
Day of Caring / Doppeldenker (Teilzeit)
- Birgitt Pfeiffer**
Geschäftsführung / Fortbildung / Organisationsberatung (Vollzeit)
- Caya Viertel**
Freiwilligendienst aller Generationen / Organisationsberatung (Teilzeit)
- Günter Weiler**
Verwaltung / Grafik (Teilzeit)

Des Weiteren wird die Agentur durch rund vierzig Freiwillige aktiv unterstützt, gehalten und weiterentwickelt. Das Freiwilligen-Team wirkt in den Projekt-Steuerungsgruppen, bei der Öffentlichkeitsarbeit, der Homepage-Betreuung, der Kundenberatung, dem Bürodienst und vielen anderen Bereichen mit.

Vorstand

- Franz Korzus**
- Ulrich Finckh**
- Karl Odendahl**
- Helmut Poppenberg**
- Jan Hendrik Kamlage**
- Jan Sörnsen**
- Kornelia Gerlach-Eichwald**
- Paul Betz**

- 1. Vorsitzender
- stellv. Vorsitzender
- stellv. Vorsitzender
- Kassenführer
- Protokollführer
- Beisitzer
- Beisitzer
- Beisitzer